

Die Ansiedlung der Burgunder in der Sapaudia

Autor(en): **Martin, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Bollettino della Società svizzera di preistoria e d'archeologia**

Band (Jahr): **7 (1976)**

Heft 28

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1034332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

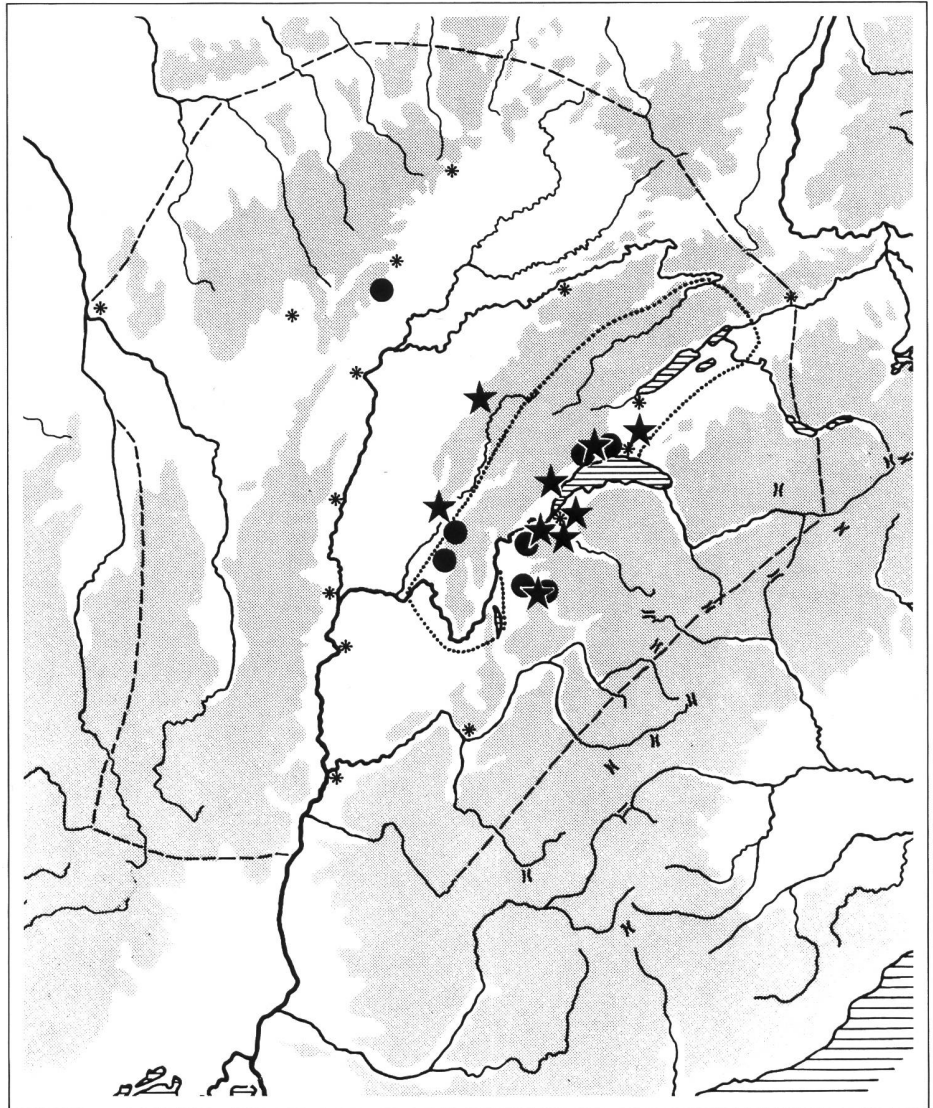
Die Ansiedlung der Burgunder in der Sapaudia

Verbreitung der Schädeldeformation (Stern) und der germanischen Fibeltracht (Punkt) des 5. Jahrhunderts in der Sapaudia (gepunktete Linie; nach P. Duparc) bzw. im Königreich Burgund (gestrichelte Linie). – Kleine Sterne bezeichnen die wichtigen Zentren.

Max Martin

Kurzfassung eines Referates an der Tagung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters (SAM) am 29. Oktober 1976 in Basel.

Zunächst sei hingewiesen auf die geringe Zahl anthropologischer und archäologischer Zeugnisse, die den im Jahre 443 in der Sapaudia einquartierten Burgundern und ihren direkten Nachkommen (bis ca. 500) zugewiesen werden können. Wie die erstmalige exakte Kartierung dieser Belege (vor allem Bestattungen mit künstlich deformiertem Schädel – eine von den Hunnen übernommene Sitte – bzw. mit germanischer Fibeltracht) deutlich zeigt, wurden die »reliquiae Burgundionum«, schätzungsweise 10000 bis 20000 Menschen, in Genf und den umliegenden Landschaften vom Neuenburgersee im Norden bis zum Lac d'Annecy im Süden sowie in den westlich anschliessenden Jura-tälern angesiedelt (vgl. Abb.). Selbst in diesem relativ kleinen Gebiet, das sie laut der Chroniknachricht mit den »indigeni«, den einheimischen Romanen (Nachfahren der provinzialrömischen Bevölkerung), zu teilen hatten, dürften sie kaum ein Drittel der Gesamtbevölkerung gebildet haben. Dass die ostgermanischen Burgunder nach wenigen Generationen assimiliert und romanisiert waren, verrät auch der aus den zahlreichen Reihengräberfeldern geborgene jüngere Fundstoff des 6. und 7. Jahrhunderts, von dem sich nur wenig, allenfalls einige Fibeln, einem burgundischen Bevölkerungselement im ethnischen Sinne zuweisen lässt, das allermeiste jedoch der romanischen Gesamtbe-



völkerung angehört, in der die Burgunder aufgegangen waren. Dem widerspricht nicht, wenn noch im 7. Jahrhundert Burgunder sich ihrer Herkunft bewusst waren und in den Schriftquellen Angehörige der sozia-

len Oberschicht bisweilen mit dem Zusatz »von Geburt Burgunder« oder »von Geburt Romane« genannt werden. (Lit.: M. Martin, Burgunden, in: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde Bd. 31; im Druck.)